

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

60. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 36 Mark, monatlich 12 Mark einschließlich der Postgebühren. Nur Postbezug zulässig. Erscheinungstag: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Leipzig, den 4. November 1922

Einzelnenpreis: Berichts-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- u. Lohndeanzeigen 7,50 M. die fünfspaltige Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 30 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 128

Papierpreiswucher mit Hochdruck

Bei Abschluß dieser Nummer war aus einer Wolff-Meldung in der Tagespresse zu erfahren, daß am 1. November vielsündige Verhandlungen zwischen Vertretern des Druckpapierverbandes, der Zeitungsverleger und des Reichswirtschaftsministeriums zu einer neuen, gewaltigen Preiserhöhung führten. Ganz schienen zwar am 1. November die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen zu sein, aber die Proteste der Zeitungsverleger gegen den verkündeten Griff an die Gurgel durch die Papierindustrieherrn werden wohl nichts mehr genützt haben. Zumal auch deshalb nicht, weil der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums erklärte, er könne den von dem Druckpapierverband als letztes Gebot bezeichneten Preis angemessen nennen. Bei den vielen Verhandlungen über die Papierpreise im Laufe der Jahre sind schon mehrmals merkwürdige Ausprüche von Regierungsvertretern zu verzeichnen gewesen. Den Papierpreistreibern ist dadurch der Kamm noch mehr geschwollen und sie gingen beim nächsten Male dann noch kräftiger ins Zeug. Zwischen durch hat die Reichsregierung, wenn die Papierpreispolitik zu lautem Erdreiden geführt hatte, einigemal ein Nachlassen durchsetzen können, im allgemeinen aber wurde bei nachfolgenden Verhandlungen nur um so mehr von den Zeitungsverlegern und den Papierverbrauchern im ganzen herausgeholt.

Die noch etwas ungenauere Zeitungsmeldung spricht von 187 M. als Preis für ein Kilo Zeitungspapier, wovon jedoch 25 M. abgezogen sind als Rückvergütung des Holzstoff- und Zellstoffverbandes. Warum der Papierpreis nicht überhaupt um diesen Betrag geringer bemessen wird, und warum nicht auch der Druckpapierverband das tun kann, was die Verkäufer des Zwischenproduktes können, das wird der gewöhnliche, sich nicht in Ausbeutungsprojekten und praktischen erschöpfende Menschenverstand nicht verstehen. Eine Doppelladung Zeitungspapier wird also vom 1. November ab 1620000 M. kosten, Bahnfracht eingerechnet. Der Preis von der zweiten Oktoberhälfte wird damit um ungefähr 170 Proz. erhöht. Gegenüber der Friedenszeit ergibt sich gar eine 810fache Preissteigerung. Das glaubt ein Regierungsvertreter heutzutage noch angemessen nennen zu können! Sollte das — wir möchten trotz allem einen Vorbehalt nicht unterlassen — nicht doch eine von den Interessenten gewaltig konstruierte Rückendeckung für ihren unverschämten noch betriebenen Preiswucher sein, dann möge das Reichswirtschaftsminister Schmidt einmal in seinem Nestort scharf Umschau halten.

Auf Werk- und Holzidenzpapiere wird sich diese „angemessene“ Preissteigerung wieder in einer Weise übertragen, daß das Buchdruckgewerbe noch auftragsärmer werden wird. Leider rechnen ja die Druckauftraggeber bei weitem nicht in dem Maße mit der Verdienwertung, wie sie es mit ihren eigenen Produkten oder Handelsobjekten unbedenklich dem Publikum gegenüber zu tun pflegen. Der Stand der deutschen Presse wird ebenfalls noch mehr berahmgedrückt werden. Zweimal täglich erscheinende Zeitungen sind nur noch wenige vorhanden, jetzt gibt auch die „Germania“ in Berlin zu einmaligem Erscheinen über, und die Einschränkungen losst sind so augenfällig, daß es einen Jammer muß. Was an Notstandsmaßnahmen für die Presse gut oder schlecht geschieht, die ihr nach vieler Mühe zugebundenen Erleichterungen — alles ist doch für die Sache, wenn die Presse solche Sprünge machen dürfen.

Wenn sich nochmals solche Fälle finden sollten, wie wir einen in Nr. 122 wegen seiner Unverschämtheit gegen die Buchdruckergehilfen mit ihren „hohen Löhnen“ gekämpft haben, so sei ihnen ihr dummes Handwerk mit dieser neuen, kurzen Belichtung der Papierpreispolitik schon im voraus gelegt. Nicht bloß sachfremden Leuten könnten solche leichtfertige Behauptungen einfallen, sondern sie sind auch von Prinzipalnen möglich, die für alles mögliche und unmögliche die Geheißlen verantwortlich machen. Der Hochdruck im Preiswucher, das ist es, was bekämpft werden muß.

Industrieverbandsknechtschaft

... Und offen sprechen wir es aus, daß wir selbst die gefährliche und notwendige gewerkschaftliche Freiheit im Verbande der Deutschen Buchdrucker einer zukünftigen Industrieverbandsknechtschaft vorgehen.

Noch selten hat ein offenes Bekenntnis zu irgendeiner bedeutungsvollen Sache mir so imponiert wie vorstehend zitierte Stelle in dem Artikel „Trohdilemma“ in Nr. 92 des „Korr.“. Im ersten Augenblicke bedauerte ich zwar den Schreiber jener Zeilen, weil ich sofort ahnte, daß er seiner mannhafte Worte wegen Epiheuren zwischen allen spitzen Stacheln mancher Industrieverbandsanhänger laufen müßte. Um so mehr freute ich mich jedoch über den Bekenntner der „Korr.“-Redaktion, weil damit offen und ehrlich ausgesprochen wurde, was wohl die große Mehrheit der Mitglieder unseres Verbandes im Innersten über die Frage Berufs- oder Industrieverband fühlt und denkt, und zwar trotz aller gegnerischen Verächtlichmachung und Serablenung solcher Töne und Treue vor allen und selbstherbauten Berufsorganisation. Das bewusste Epiheurenlaufen wurde inzwischen Tatsache, ist jedoch den Lesern des „Korr.“ infolge kollegialer Zurückhaltung der Redaktion fast gar nicht bekannt geworden. Nur die Rundschau vom 1. 11. 22 („Industrieverbandsmaulhörbe für den „Korr.““) hat den Schleier von einem gewissen Haberdreibe gegen die Redaktion unseres Verbandsorgans etwas gelüftet. Danach scheint es höchste Zeit zu sein, daß auch dem letzten unter uns die Augen darüber geöffnet werden, wo die Reile hingehen soll, wenn wir in aller nächster Zeit ernstlich darüber zu entscheiden haben, ob für oder gegen den Industrieverband.

Nach den meisten schon so oft gehörten Argumenten der Anhänger des Industrieverbandes sollte man meinen, diese neue Organisationsform sei für die Lösung der sozialen Frage sozusagen das Ei des Kolumbus. Und in der Tat dürfte dieser Vergleich ziemlich zutreffend sein. Bekanntlich datiert das „Ei des Kolumbus“ von der Lösung der höchst wertlosen Frage, wie man ein Ei so auf die Spitze stellen kann, daß es nicht umfällt. Der berühmte Entdecker Amerikas soll nun dieses Rätsel einfach in der Weise gelöst haben, daß er ein Ei mit „starker Hand“ mit der Spitze auf den Tisch „stellte“. Das Ei blieb infolge seiner dadurch gewaltig verteilerten Basis herzergerade stehen. Damit war aber nicht nur die Lösung der Frage „erledigt“, sondern auch das Ei. Und mit diesem Witz der Weltgeschichte wäre auch die Streikfrage Berufs- oder Industrieverband zu vergleichen. Man stelle den Berufsverband in zwangsläufiger Art auf die bewußte oder auch unbewußte breite Basis, so wird der Berufsverband zwar tödlicher ebenso kaputt sein wie das Ei des Kolumbus, ob aber der an seine Stelle getretene Industrieverband das sein und bringen wird, was seine „Schöpfer“ von ihm erwarten, das wissen die Östler!

Dieses Experiment ist daher zweifellos wert, daß man sich beigeiten darüber klar zu werden sucht, ob unser Verband für solche Spielereien nicht ein zu kostbares Objekt darstellt, und ob es sich wirklich verlohnt, diesem Organisationsproblem zur Verwirklichung zu verhelfen? Je mehr ich mich mit allem Für und Wider in dieser Frage beschäftigen habe, desto weniger kann ich mich der Auffassung erwehren, daß hinter dem Drängen in der Richtung zu einem Industrieverbande bis zu einem gewissen Grade eine Verdrängung ganz anderer Absichten liegt. Auch in dieser Frage scheinen wir das nicht seltene Schauspiel erleben zu müssen, daß sich die Extreme von rechts wie links gegenfeitig in die Hände arbeiten. Genau wie auf politischem Gebiete Deutschland und Kommunisten „Hand in Hand“ gehen, wenn es sich darum handelt, ihr Parteiführer zu wirzen, so sehen wir auch in der Frage der Organisationsformen Unternehmer- und Arbeiterinteressen verdrängend zusammengewürfelt. Die Unternehmer dürften es nach dem Kadabergehörten der großen Masse; sie begünstigen daher alle Bestrebungen, die entweder Zersplitterung oder Aufbahrung der Arbeiterorganisationen herbeiführen geeignet sind. Treue, wenn auch teilweise unbewußte Helfershelfer finden sie dabei in den lauteiten Rufem nach Betriebsorganisationen oder nach Industrieverbänden, da sich in solchen undefinierbaren oder unübersichtlichen Organisationsgebilden die Saat der Willkür oder der Diktatur herrschaftlicher Minderheiten am besten entzünden kann. Ob es sich dabei um „Industrieverbandsidealismen“ vom grünen Tisch oder von der Straße handelt, ist fast wie Tadel. Es ist nur natürlich und logisch, daß die Trägheit der Masse mit ihrem Um-

fange wächst. Daher ruht auch der Einfluss der Masse auf ihr Geschick ideell wie materiell, je größer die Masse ist, in der sie als Organisation zusammen gepreßt wird. Durch die Zerschlagung der heutigen gewerkschaftlichen Berufsverbände und die Auflösung ihrer inneren organisatorischen Gliederung würde dem Unternehmertum nur Wasser auf die Mühlen getrieben. Und die Bildung großer Industrieverbände bildet für die Unternehmer gar keine Gefahr, sondern die Möglichkeit zukünftiger gemelntamer Natur!

Wer heute noch glaubt, daß es nur eines mächtigen, gemeinsamen Aufsturses der organisierten Arbeiterkraft aller Länder bedarf, um die privatkapitalistische Herrschaft aus den Angeln zu heben, der ist nicht von dieser Welt. Denn ganz abgesehen davon, daß aus eine dementsprechende internationale einhellische taktische Abereinrichtung innerhalb der Arbeiterkraft auf dem Boden der heutigen Kultur- und Weltanschauungsunterschieden nur politische Schwärmer denken können, wird eine solche Abereinrichtung auch innerhalb nationaler Grenzen weder möglich noch nötig sein. Denn die technische Entwicklung verändert nicht nur sorgfältig die Produktionsformen, sondern auch die geistige und seelische Entwicklung der von ihr erfaßten menschlichen Arbeitskräfte in steter Differenzierung in materieller wie ideeller Hinsicht. Und auf diesen besonders für Deutschlands Volkswirtschaft sich scharf ausprägenden Entwicklungslinien würden riesengroße Industrieverbände geradezu Semmelmehle bilden, während die beweglicheren und viel anpassungsfähigeren Berufsverbände sich zweifellos erst recht und noch viel besser als bisher als die zuverlässigsten Träger und Förderer der Arbeiterinteressen bewähren werden.

Es bleibe dem privatkapitalistischen Ausbeutertum gerade die Haken in die Röhre lassen, wenn man dem einzig und allein aus der privatkapitalistischen Profitwirtschaft erwachsenen Zwange zur Konzentration auf Unternehmerrische durch einen ähnlichen Aufbaumungsprozess der Organisationen auf Arbeiterseite zu Hilfe kommen wollte. Das wäre gleichbedeutend mit einer Bankrotterklärung des Gewerkschaftsgebäude, und zwar just zu dem Zeitpunkt, wo eine wohlgeleitete gewerkschaftliche Interessenwahrnehmung gegenüber dem heillosen Wirrwarr innerhalb der privatkapitalistischen Wirtschaftsform besser als je zuvor ist. Die ökonomische Entwicklung der neueren Zeit bedingt auf Unternehmerrische eine Zusammenfassung aller Kapitalkräfte, daher Auflösung der Kleinbetriebe durch die Großbetriebe. Die Konzentration der Produktionsmittel verstärkt die Konkurrenz und fordert die denkbar beste und rationellste Ausbeutung der Produktionsmittel. Das erhöht in absehbarer Zeit die Abhängigkeit der privatkapitalistischen Profitwirtschaft von der tatsächlichen Leistungsfähigkeit der Arbeiterkraft, die um so größer und besser wird, je durchdringender und zweckmäßiger das Lehrlingswesen und die fachtechnische berufliche Fortbildung unter dem Schutze gewerkschaftlicher Organisation gebet und gepflegt wird. Viele Produktionsqualitäten werden mit zweifellos wachsendem Konkurrenzhampfe zwischen Groß- und Kleinbetrieb immer stärker in die Waagschale fallen. Damit werden aber auch die Berufsverbände in Zukunft eine noch viel größere Bedeutung als bisher für die Arbeiterkraft erlangen. Ihre Macht wird weniger von ihrer Masse als von der Bedeutung ihrer Mitglieder für den Produktionsprozess abhängen. Die Bedeutung zu heben, zu festigen, zu fördern, ist aber nur in einem innerlich wohlgeordneten Berufsverband möglich, niemals in einem Industrieverband, in dem nur ein oberflächlicher berufstaktischer Zusammenhang möglich ist, wo jedes Mitglied nur noch eine Nummer und keine Persönlichkeit mehr sein kann.

Nicht die Organisationsform ist ausschlaggebend, sondern der Geist, von dem jede Organisation belebt ist. Dieser wird aber nicht größer mit dem Wachsen einer Organisation, sondern oberflächlicher und innerlich zusammenhangsloser, damit aber auch nach außen hin weniger widerstandsfähig. Als unser Verband der Mitgliederzahl nach noch kaum halb so stark war wie heute, war dessen gewerkschaftliche Kraft viel beweglicher, viel lebendiger. Mit seinem Wachstum, mit seiner Ausbreitung wuchsen sowohl die äußeren wie inneren Schwierigkeiten, schrumpfte die ideelle und individuelle Mita. aber sowie die frühere prinzipielle Grundhaftigkeit zu einer kabotenhaften Mechanisierung zusammen, bei dem alles Feil nur noch vom Vertrauensmann und darüber hinaus von den Instanzen, immer weniger aber von persönlicher Einreden für die eigne Sache erwartet wurde. Wo ein Idealismus und persönliche Charakterstärke jedes Verbands-

mitglied ausgezeichnet, ist heute leider viel zu viel Kammernmännlichkeit vorhanden. Die Spartenbestrebungen waren demgegenüber eine ganz natürliche Reaktion gegen zentralistische Verhältnisse. Heute haben die Spezialorganisationsformen durch ihre starke Gliederung innerhalb des Verbandes ein weitgehendes Selbstbestimmungsrecht in vielen wichtigen Berufsfragen erreicht, das durch die Verteilung ihrer Zentralkommissionen im Verbandsvorstand ausdrücklich in den Verbandsstatuten festgelegt ist. Der Industrieverband würde dieses Werk vollständig vernichten. Und das scheint auch eine Nebenabsicht gewisser Industrieverbandsanhänger von der äußersten Linken wie Rechten zu sein. Schon im sogenannten Einheitsstatut des Graphischen Bundes ist für die Sparten als Spezialorganisationsformen kein Platz zu finden. Ferner würde durch Aushebung der immer noch ziemlich weitgehenden Selbstverwaltung der Verbandsorgane an deren Stelle eine zentralistische Beamtenhierarchie treten, die zweifellos entweder durch ihren autokratischen oder konterrevativen Charakter eine Auflösung der bisherigen muttergalligen kollegialen Verbindung in allen Mitgliedschaften in noch weit höherem Maß als bisher eintreten. Das wäre ein moralischer Verlust, der die Lust der Arbeit nur noch mehr vergrößerte, dem Unternehmer zum Segen, den Buchdruckern zum Fluch!

Nicht darum kann es sich dabei handeln, daß wir alle bestehenden Organisationsformen der Arbeiterschaft innerhalb eines jeden größeren Industriezweiges in einen Topf werfen, sondern daß wir jede Organisation innerlich so ausbauen, daß sie ihren Gesamtbereich bis zum letzten Berufsangehörigen ausdehnen und dementsprechend auch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse noch besser als bisher beeinflussen kann. Sicher wäre es verfehlt, wenn hierbei keine Rücksicht auf andere gleichzeitige Organisationsformen genommen würde. Aber dazu genügt ein engeres kartellartiges Zusammenarbeiten der Verbände, Gewerkschaften und Mitgliedschaftsvorstände, das sich in diesem Rahmen auch auf ein entsprechendes kartelliertes Hand-in-Hand-Arbeiten der gewerkschaftlichen Vertrauenspersonen in den einzelnen Betrieben ausdehnen läßt. Aber dieses gemeinsame Streben darf sich nicht in einem alles nivellierenden Strom verlieren, der schließlich doch nur ins uferlose Meer fließt. Auch in gewerkschaftlichen Organisationsfragen ist es wie in der Natur. Gleich wie hier jede Kreatur oder Erscheinung die Spuren ihres besonderen Ursprungs und ihrer besonderen Entwicklung in sich trägt, beeinflusst von der Umwelt wie auch diese selbst beeinflusst, so trägt auch jeder Arbeiter die geistigen und körperlichen Spuren seines Berufs oder seiner Arbeitsweise sowohl für sich wie für seine Umwelt in das Gefüge der Wirtschaft und aller Kultur. Das ist kein Berufsdenken, sondern eine natürliche Erscheinung. Erst aus unzähligen Differenzierungen stellt sich Wirtschaft und Kultur zusammen. Der Glaube an ein einheitliches menschliches Denken und Wollen beruht auf großer Unkenntnis der Schöpferkraft aller natürlichen wie ideellen Unterschiede innerhalb der menschlichen Gesellschaft.

Daher ist es durchaus verfehlt, von Berufsegoismus oder Klassengeist zu sprechen, weil sich bei uns Buchdruckern noch ein stärkeres Vertrauen auf die Entwicklungsmöglichkeit unserer Berufsorganisation zeigt. In einem solchen Vorwurfe liegt nur das Spiegelmittel eigenen Schwächegefühls auf jener Kreise, die es allem Ansehen nach kaum erwarren können, bis ihre eigene Organisation in dem großen Industrieverbandstöpfe verschwinden ist. Wer hindert denn die Buchbinder und Steinbinder, ihren Berufsverband innerlich dem Buchdruckerverband anzupassen? Warum verlangen jene in so eigenartiger Weise, daß die Sache umgekehrt „aufgezogen“ wird? Warum will man gerade uns Buchdruckern eine Organisationsform aufzwingen, die untrübe beruflichen und kollegialen Zusammengehörigkeit widerstreift? Ich habe noch nirgends gelesen oder gehört, daß wir Buchdrucker den andern graphischen Organisationsformen ähnliches zumuten. Was in unserm Verbands nicht mehr zeitgemäß ist, können wir selbst über Bord werfen, wenn die erforderliche Notwendigkeit dafür vorhanden ist. Das ist bei der demokratischen Verfassung unseres Verbandes viel leichter möglich als in jeder streng zentralistisch zusammengedrängten Organisation. Wer das bezweifelt, kennt eben unsere Organisationsverhältnisse entweder gar nicht oder läßt sich dabei von Gesichtspunkten leiten, die von gewerkschaftlichen Grundgedanken sehr weit entfernt sind. Und das ist es, was dem Begriff „Industrieverbandsknechtschaft“ eine Berechtigung gibt, die uns zugleich eine ernste Warnung vor einer überstürzten Eingliederung in unsern Verband in eine Organisationsform sein muß, von der heute noch kein Mensch sagen kann, ob sie der Arbeiterschaft Vorteile oder Nachteile bringt, und ob sie nicht schon in ganz kurzer Zeit als ein großer Irrtum sich erweisen wird, der aber dann nicht mehr gutzumachen sein wird.

Die gegenwärtige soziale und wirtschaftliche Entwicklung spricht nicht gegen die Berufsverbände oder die bestehenden Gewerkschaften. Im Gegenteil, die heutige Zeit und ihre Verhältnisse sind die Folgen privatkapitalistischer Überblutung, der nur die ungeheure Aufrechterhaltung der gewerkschaftlichen Berufsverbände und ihre innere Festigung als letzte und beste Waffen gegenüberstehen. Viele Waffen in solcher Zeit strecken und verbrettern wollen, heißt sie schwächen und gebrechlicher gestalten. Wer in Zeiten, wo kein Haus bedroht ist, seine Kräfte auf Umbauten verschwendet, statt auf innere Kräftigung seiner Abwehrmöglichkeiten bedacht zu sein, handelt weder klug noch zielbewußt. Er wird eine sichere Weite seiner Gegner werden. Darum kann für uns Buchdrucker die Parole nur sein: Stärkung des Berufsverbandes statt Industrieverbandsknechtschaft!

Industrieverband — Kästchenbauer?

Gewiß ist es richtig, Voralen sind genug gedröhnt worden seit den Novembertagen von 1918, darum ist es um so notwendiger, daß nun Taten folgen. Und eine Tat ist es zweifellos, wenn es gelingt, dem gezielten Ausbeutertum einer Industrie eine geeinte Arbeiterschaft entgegenzustellen. Da können doch Fragen wie Geweinleitung nur eine nebensächliche Rolle spielen, über die man sich bei einer dem Zusammenstöße vorausgehenden Konferenz auseinandersetzt und wo dann auch der Nachweis zu erbringen ist, daß eben diese Einrichtungen für die Arbeiterschaft so wichtig sind, daß sie beibehalten werden müssen. Es ist doch damit zu rechnen, daß jede Berufsorganisation zu der angebotenen Konferenz ihre fähigsten Kräfte als Delegierte entsendet und deshalb ist auch nicht zu befürchten, daß aus irgendwelchen egoistischen Motiven den berechtigten Wünschen der einen oder andern Berufsgruppe nicht Rechnung getragen würde.

Gewiß, die längste Zeit ihres Lebens verbringen die Arbeiter nebeneinander und miteinander in den Betrieben im steten Kampf um das tägliche Brot, im steten Kampfe gegen den einen Ausbeuter zu; weshalb soll und kann nun nicht eine Organisation die verschiedenen Arbeiterkategorien umfassen, wo doch ein Wille und ein Wille die Belegschaft umfaßt? Also schon aus betriebsständlichen Erwägungen heraus ist der Zusammenschluß geboten.

Verlassen wir jedoch den Betrieb und leben uns einmal die Verhältnisse im Gewerbe und darüber hinaus in der Industrie an, so müssen wir feststellen, wie von Jahr zu Jahr der Klein- und Mittelbetrieb immer mehr und mehr verschwindet und die Kapitalisten sich zu Aktiengesellschaften, Trusts und Konzernen zusammenschließen, sicherlich nicht zu dem Zweck, um die Lage der Ausbeulerten zu verbessern, sondern um den Profit zu vergrößern und den Arbeitern und Arbeiterinnen das Fell noch mehr über die Ohren ziehen zu können.

In dem Artikel „Berufs- oder Industrieverband“ in Nr. 96 sind alle Argumente, die für den Industrieverband sprechen, schon hervorgehoben, weshalb ich es unterlassen kann, mich in Wiederholungen zu ergeben.

Jeder Kollege, dem das Wort Industrieverband nicht nur eine Phrase ist, beweiße das dadurch, daß er bei der in den nächsten Wochen stattfindenden Abstimmung für den Industrieverband seine Stimme abgibt.

Leipzig.

Adolf Baufeld.

Um den Industrieverband

Sehr zaghaft lehnte die Diskussion anlässlich der Abstimmung über den Industrieverband ein, und will man Schlüsse daraus ziehen, müßte man wohl sagen, daß wir weiterhin einem langsamen und kläglichen Zerfall entgegengehen. Nicht man die Gründe der Gegner und der „Bejaher“, so hat es den Anschein, als würde eine beherrschende Abstimmung uns zwingen, nun sofort, ohne jede Rücksicht auf bestehende Schwierigkeiten, ohne jede Rücksicht auf die zum Teil erst zu schaffenden Vorbedingungen den Industrieverband zu „machen“. Aber so ist die Sache denn nun doch nicht, wenn es auch bequem sein mag, gegen diese vermeintliche „Machensmüssen“ die gewichtigen Gründe der Entwicklungstheorie anzuführen, die Anhänger des Industrieverbandes damit zu vernichten und — leider — wieder einmal verächtlich zu machen.

Was will denn der von unserer Generalversammlung angenommene Antrag Frankfurt a. M.? Als erstes einmal durch die Willensumgebung feststellen, ob die Mitglieder der graphischen Verbände im Prinzip für eine Zusammenfassung zu einem Industrieverband sind; ob sie bereit sind, einzelne Vorteile der Berufsverbände zu opfern, um dafür im größeren Rahmen Erhöhtes schaffen zu können. (Durch eine Zustimmung zum Industrieverband ist, nebenbei, noch lange nicht unser überalterliches System, Selbständigkeit der Gewerkschaften, erledigt, wie immer wieder abstrahierend behauptet wird. Es wäre wohl zu untersuchen, ob nicht unser System das demokratischere von beiden ist.) Diese Abstimmung soll zeigen, ob auch unsere Mitglieder erkannt haben, daß die Verhältnisse und die im Lager der Arbeitgeber bereits vollzogene und sich noch vollziehende Umstellung logischerweise auf unserer Seite zum Industrieverband führen müssen, was ja selbst die Gegner, ganz gleich, ob sie sich offen als solche bezeichnen oder unter die Rubrik „Ja — aber“ fallen, nicht bestreiten. Und sie soll ferner zeigen, ob wir gewillt sind, diese Organisationsform selbstschaffend mitzubauen, bemüht um sie hinzuarbeiten, um sie dann meistens zu können, oder ob wir sie uns durch die Verhältnisse aufzwingen lassen wollen, um dann hilflos ihr gegenüberzuliegen.

Die Erfahrung hat uns gezeigt, daß trotz der Zusammenfassung im DGB, die Gewerkschaften, selbst innerhalb der Berufsgruppen, aus mangelnder Zusammenarbeit heraus immer wieder den Unternehmern Waffen in die Hand geben, die es diesen erlauben, die Gewerkschaften bei ihrem Kampf um den Lebensstandard gegeneinander auszuspielen. Und weiter hören wir sehr von allen Seiten, daß dieser Kampf unter den Verhältnissen, in denen er jetzt geführt werden muß, immer ausichtsloser wird, was wir ja leider allzu lange schon am eigenen Leibe spüren. Ein Kardinalfehler allerdings wäre es, würde man nun von durch einen Industrieverband geführten Lohnkämpfen wesentlich mehr verlangen, als die Berufsverbände bisher gebracht, aber es wird doch auch immer wieder gesagt und erlebt, daß die Lohnkämpfe in dieser Form es nicht mehr verbinden können, daß wir tiefer und tiefer ins Elend sinken, und daß darum andre Wege beschritten werden müssen. Manmüßiges Sin-

arbeiten der Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien auf Umgestaltung der gesamten kapitalistischen Wirtschaftsform in eine planvolle gemeinwirtschaftliche, und bis zur Verwirklichung dieses Zieles Einwirkung auf die Produktion und Preisbildung in jeder Form zugunsten der Lohn- und Gehaltsempfänger — das ist doch der Weg, der helle ist. Da aber frage ich: Wann ist der DGB, aktionsfähig, wenn er eine Unmenge Berufsverbände, deren Mitglieder zum Teil noch nicht über den Horizont ihres eignen Arbeitslebens hinwegsehen, oder wenn er weniger, aber geschlossene Industrieorganisationen hinter sich hat, die manches, mit dem sich der DGB, jetzt abquälen muß, in sich erleben, und deren Mitglieder durch das engere Zusammenarbeiten innerhalb der Organisation mit allen Angehörigen der Industrie tiefere Einblicke in den Aufbau und die Zusammenhänge ihrer ganzen Industriezweige haben? Die Frage wird nicht schwer zu beantworten sein, wenn wir wollen, daß die Macht der Gewerkschaften letzten Endes geschlossen eingeleitet wird.

Und darum gilt es erst einmal, durch die Abstimmung zu entscheiden, ob unsere Mitglieder diese Erkenntnis haben. Daß sich hinter dieser prinzipiellen Entscheidung dann, wenn es an die Ausführung gehen soll, noch riesengroße Hindernisse türmen, darunter bin auch ich nicht im unklaren. Das macht aber die Entscheidung nicht überflüssig, im Gegenteil. Letzten Endes läuft es doch darauf hinaus, ob wir anfangen wollen, mit voller Kraft bemüht an der Überwindung dieser Hindernisse zu arbeiten, oder ob wir warten, bis uns die zwangsäufliche Entwicklung hineinwirft in sie zu einem dann viel schwierigeren und operativeren Kampf.

Und darum, Kollegen, stimmt für den Industrieverband!

Wir werden dann einen Weg gewollt und freudig gehen, auf den uns die Verhältnisse sonst zwingen werden. Hamburg. Thoban.

Der Industrieverband eine Cheirung

Ach, du lieber Gott, ist das wieder einmal Debattieren hin und her, und alles nur des Industrieverbandes wegen! Was ob es da überhaupt etwas zu diskutieren gäbe! Der Industrieverband ist doch lediglich eine Zweckmäßigkeitsfrage. Darauf ist die Beantwortung, ob für oder gegen, lediglich einzutreten. Ich verneine für uns Buchdrucker die Zweckmäßigkeit; wir würden eine unglückliche Ehe schließen, nicht einmal eine Vernunfts-, geschweige eine Liebesheirat.

Wer glaubt denn ernstlich daran, mit Hilfe des Industrieverbandes bessere wirtschaftliche Verhältnisse schaffen zu können? Von den denkenden Buchdruckern wohl kaum einer, selbst auch von der äußersten Linken nicht. Welchen Zweck aber sollte in der letzten Zeit das Experiment der Industrieverbandsgründung haben? etwa Vermögensvereinfachung? Du lieber Himmel, da ginge der Strich zuerst! Allein dabei käme die Cheirung sofort zur Sprache.

Und dann: Sind die einzelnen graphischen Verbände (vielleicht mit Ausnahme der Hilfsarbeiter) nicht schon in sich eigentlich Industrieverbände? Haben sie nicht alle schon genug zu tun mit ihren Branchen oder Sparten? Welches Bestreben leben wir denn in der Masse? Ist es nicht darauf gerichtet, immer noch mehr Selbstbestimmung für die einzelnen Gruppen zu schaffen? Ich denke da besonders an unsere Handwerker, Handwerkerparte, das ist ein Stichwort, das immer mehr um sich greift. Die Leipziger berechnenden Werksleute glauben zum Teil schon jetzt, ihre besonderen Interessen seien nicht genügend gewahrt. Die mathematischen Gelehrer leben in ähnlichen Gedanken. Auch die Musiknotenleser suchen nach einem neuen Notenschlüssel und brummen im tiefsten Saß. Die Abzählleser möchten besonders durch den Bildungsverband vertreten sein. Die russischen Gelehrer, auch soweit sie nur das russische Alphabet — nicht die Sprache — beherrschen, fanden sich zu einer Sparte zusammen. Wir hörten auch schon von einer den Monotypsetzern verarbeitenden Handwerkerparte, und der Schritt zu den Zellenkorrigierern des andern Malchenhafes ist nicht weit. Die Metzgerei möchten sich ebenfalls partienorganisieren. Geblen nur noch die Struppenmetzgerei, und der Rest würde dann die Packwarenparte sein.

Wir leben also wohl mehr Bestrebungen zur Dezentralisation als zum strengen Zentralismus. Wenn es bisher trotz der schon vorhandenen Sparten im Buchdruckerverbände zu einem guten Zusammenarbeiten kam, so doch nur deshalb, weil wir uns nicht auf das Dogma der unbedingten strengen Zentralisation festlegten. So ist es auch in unserer Verwaltung. Wollen die Gewerkschaften ihre Selbstständigkeit opfern, dann müssen sie der Gründung des Industrieverbandes zustimmen. Der neue Hauptvorstand wird dann in Zukunft die Angelegenheiten der Gewerkschaften anstellen, wie das ja in anderen Industrieverbänden schon der Fall ist. Bisher allerdings hielten wir unser System für das bessere. Aber ganz abgesehen davon — denn das ist ja kein Hinderungsgrund für die Anhänger des Graphischen Industrieverbandes um jeden Preis — gibt mir die Rede des Kollegen Gramann auf der Leipziger Generalversammlung (Protokoll Seite 113 und 114) genügend Beweise an die Hand, daß wir zur Zeit des Industrieverbandes nicht bedürfen. Wir kommen mit den jetzigen Einrichtungen (Graphischer Bund, graphische Kartelle) ebenfalls aus, ohne uns gegenseitig hinderlich zu sein.

Allerdings denke ich es mir sehr schön, wenn a. B. einmal der Kollege Klein aus Stuttgart nach Königsberg ginge und der Kollege Reiser nach Stuttgart als Gauvorsitzer. Vielleicht ließe sich auch der Breslauer mit einem der beiden Leipziger Gauvorsitzer austauschen —

allen zum Segen und Heil. Ob das den Mitglieðern be-
lagte, die bisher immer grøßeren Wert auf „Eingefessene“
legten, steht ja auf einem anderen Blatt.

Die ganze Frage ist eben für uns noch nicht spruch-
reif, und wenn sie es doch sein sollte, dann kann sie es
nur im ablehnenden Sinne sein. Das ist meine Auf-
fassung. Vielleicht kommt eine Zeit, da wir diese Ehe
eingehen müssen, weil Kinder vorhanden sind, die keinen
Vater haben. Wer dann der Vater sein wird, der alle
Gorgen der Familie als Haushaltungsvorstand auf sich
nimmt, dürfte auch heute schon außer Zweifel sein. Aber
noch sind diese Kinder nicht da, und deshalb: heute diese
Ehe einzugehen, bleibe; Eheirung!

Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet,
Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang.

Berlin. M. J. Franz.

Korrespondenzen

Leipzig. (Korrespondenz.) Die Oktoberversamm-
lung hätte in Anbetracht der Tagesordnung weit besser
besucht sein müssen. Kollege Helmholz, der Redner des
Abends, begann deshalb seinen Vortrag über „Gewerk-
schaftliche Tagesfragen“ mit dem Hinweis, daß ein reger
Versammlungsbuch Voraussetzung sei für fruchtbringende
Bereitschaft überhaupt, und daß gleichzeitige Gewerk-
schaftler die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse
keinesfalls als Entscheidung für ihr Fernbleiben von
den Versammlungen dienen dürften. In der jetzigen Zeit
erweise sich erst, in welchem Maße sich der einzelne Kol-
lege seiner Organisation innerlich verbunden fühlt, und ob
er sich noch einen Rest von Idealismus bewahrt hat. Die
weiteren Ausführungen des Redners gingen, wie das ganz
natürlich ist, weit über den Rahmen des gewählten Themas
hinaus und gestalteten sich zu einem lehrreichen Abriss
der gesamten Arbeiterbewegung. Sie zeigten auf, wie
es um die gegenwärtig bestellt ist, und wie es sein sollte.
Besondere Erwähnung fand der fälschlich sich erwerbende
Aufgabenkreis der Gewerkschaften gegenüber der Vor-
kriegszeit und die Tätigkeit des Verbandes wie der
Sparten, nicht zuletzt die so bedauerliche Zersplitterung der
Arbeiterbewegung, die ihre Machtentfaltung in erster Linie
behindert. Redner schloß mit der Folgerung, daß prak-
tische Betätigung auf gewerkschaftlichem Gebiete das beste
Mittel sei, vor unsinnigen Schlüssen über die Kräftever-
teilung im Wirtschaftskampfe zu bewahren. Nicht impu-
lives Draufgängerum mache den guten Gewerkschaftler,
sondern Lebenshaltung, woblere, gleichere, und nicht
zum mindesten opferwillige Arbeit für die Organisation.
Wo in ein solches Gemüt die Strahlen der Pflicht und
Notwendigkeit ungebrochen fallen, könne von keinem Zagen
und keinem Zweifel am endgültigen Siege der Arbeiter-
schaft. Auch die Rede von Kollege Helmholz erzielte für
seine vorlesenden Ausführungen reichen Beifall. Eine
sich anschließende lebhafte Aussprache legte ob ihrer Sach-
lichkeit bereites Zeugnis dafür ab, daß innerhalb der
Sparten wohl Raum für alle ehrlichen Anschauungen ist,
sofern sie nur in ihren Auswirkungen darauf eingestellt
sind, dem großen Ganzen zu dienen. Vorher hatte der
Vorlesende der Kollegenchaft aus Herz gelegt, alles daran
zu setzen, um in der bevorstehenden wirtschaftlichen Krise
die Erzeugnisse der Sparte hochzubalten.

Rundschau

Warum das Papier so teuer ist. Nachdem man
schon mehrfach erlebt hat, wie Druckpapierfabriken die Zell-
stofffabriken der Preßtreiberei beschuldigen oder beide sich
gegen den Papierholzhandel und die Fortverwaltungen mit
solchen Beschuldigungen wenden und auch wieder um-
gekehrt, ist nun die eigentliche Ursache heraus. In der
„Papierzeitung“ vom 2. November wird nämlich in einer
Einsendung gesagt, der Mangel an Zellstoff habe wesent-
lichen Anteil an der fortschreitenden Papierveruerung. Der
Zellstoffmangel rühre aber hauptsächlich von den zurück-
gegangenen Leistungen trotz größerer Belegschaft her. Da-
gegen gäbe es als wirksamste Mittel: Arbeitszeit-

verlängerung, Überstunden, Stücklohn. Also mehr Aus-
beutung der Arbeiter in jeder Form! Mit dem Zellstoff-
mangel ist es aber in Wirklichkeit so, daß jeder Monat
des Jahres 1922 eine doppelt so große Ausfuhr von Zell-
stoffsapier aufzuweisen hat als im Jahr 1913. Wer
die hier illustrierte Kapitalistenbeutelei noch näher er-
kennen will, der lese an dieser Stelle in den Nummern
109 und 117 nach, wie die Herrschaften sich selber gegen-
seitig mit Dreck bewerfen.

**Zur Bekämpfung von Schmutz und Schwindel im
Anzeigenwesen.** Wie notwendig der Kampf gegen Schmutz
und Schwindel im Anzeigenwesen ist, zeigen die immer
noch hin und wieder erscheinenden, mit großer Virtuosität
verfälschten Inserate. Aber auch ganz plumper,
krampeloser Schwindel getraut sich in der Zeitung breit
zu machen. Ein Georg Wolf in Bremen wendet sich an
die Zeitungsexpeditionen mit folgendem Inserat zur Auf-
nahme: „Wie gelange ich auf die leichteste Weise zu einem
großen Vermögen??“ Auskunft erteilt gegen Einblendung
von 500 M. G. Wolf, Bremen, Verchenstraße 34.“ Eine
Zeitung, die das Inserat ebenfalls erhielt, ging der Sache
auf den Grund und erhielt nach Anfrage und Einblendung
der 500 M. folgende Antwort:

Ich danke Ihnen für die Einblendung des Betrags von 500 M.
und erlaube Ihnen folgende Auskunft: Machen Sie es genau so
wie ich; inserieren Sie in den Zeitungen ungefähr daselbe, was
ich inseriert habe, und Sie werden sehen, welche Verdienste Sie
ernten werden. Sie haben nur täglich einige Stunden zu arbeiten.
Wämen Sie sich der Sache voll und ganz und Sie werden bald
auf einen grünen Zweig kommen. Ich wünsche Ihnen viel Er-
folg und zeichne...
Der krampellose Zursche hatte die Frechheit, seinem In-
seratenauftrag die Bemerkung anzufügen: „Ich hoffe, daß
Sie gegen dieses Inserat nichts einzuwenden haben, da
es ja als Schwindel nicht betrachtet werden kann.“ Es ist
angebracht, daß die Expeditionen viel schärfer ihr Augen-
merk auf solche Inserate richten, damit der Schwindel
mehr hintangehalten wird.

**Geltungsdauer der Demobilisierungsverordnungen
bis 31. März 1923.** Einem Beschlusse des Reichstags
gemäß, dem der Reichsrat zugestimmt hat, ist das Gesetz
über die Geltungsdauer der Demobilisierungsverord-
nungen bis zum 31. März 1923 am 1. November in
Kraft getreten.

Offene Stellen für befähigte Gewerkschaftler. Durch
den Zentralstellennachweis des Allgemeinen Deutschen Ge-
werkschaftsbundes (Berlin SO 16, Engelauer 24) werden
gelucht: Gewerkschaftssekretär für Zwickau i. Sa. In
der allgemeinen Gewerkschaftsbewegung erfahrene, organi-
satorisch und rednerisch befähigte Gewerkschaftsangehörige,
welche Auskunftserteilung über Stolz- und Arbeitsrecht
sowie über die gesamte Sozialversicherung übernehmen
können, ebenso auch die Vertretung vor dem Verle-
chungs- und Oberverwaltungsamt, Gewerbegericht und
Schlichtungsausschüsse, wollen ihre Bewerbung unter Be-
stimmung eines Lebenslaufes und einer Abhandlung über die
Aufgaben eines Gewerkschaftssekretärs bis 30. November
einreichen an Robert Müller in Zwickau i. Sa., Muhre
Leipziger Straße 31. — Arbeiter- und Gewerkschafts-
sekretär zum 1. Januar für Offenburger i. B. Erforder-
lich sind gründliche Kenntnis der Sozialgesetzgebung, des
Betriebsrätegesetzes usw., rednerische und organisatorische
Befähigung. Bedingung: mindestens zehnjährige frei-
gewerkschaftliche und politische Organisationszugehörigkeit.
Bewerbungen mit Angabe des Alters, des Familien-
standes und der bisherigen Tätigkeit in der Arbeiter-
bewegung sowie mit einem Aufsatze über die Aufgaben der
Tätigkeitsgebiete mit der Aufschrift „Bewerbung“ bis
zum 10. November an den Ortsauschub Offenburger des
ADGB, Gerberstraße 21. — Geschäftsführer für eine
neue Geschäftsstelle des Textilarbeiterverbandes in Dypeln.
Bewerber können einer anderen freien Gewerkschaft ange-
hören, müssen aber der deutschen und der polnischen
Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Bewerbungen
mit Aufschrift „Bewerbung“ bis zum 13. November an
den Vorstand des Textilarbeiterverbandes, Berlin O 27,
Magazinstraße 6/7.

Neue Pfändungsgrenze bei Lohn und Gehalt. Durch
die vom Reichstag am 23. und 24. Oktober verabschie-
deten Gesetze ist sowohl beim Lohn wie beim Gehalte die
absolute Pfändungsgrenze von 12000 auf 120000 M. er-
höht. Beim Lohnneinkommen sind von dem überschreiten-
den Betrage wie bisher ein Drittel und bei Vorhanden-
sein unterhalbberechtigter Angehöriger für jeden derselben

ein Sechstel bis höchstens insgesamt zwei Drittel der
Pfändung entzogen. Die für die hohen Lohnneinkommen
geltende Einschränkung, daß dem Schuldner, dem eine
bestimmte Grenze seines Einkommens ohne Rücksicht auf
seine Unterhaltsverpflichtungen immer nur ein Drittel ver-
bleibt, soll fortan erst Platz greifen, wenn der Lohn die
Summe von 360000 (bisher 50000) M. für das Jahr
übersteigt.

Wiederaufbauvertrag mit den sozialistischen Baubetrieben.
Zwischen dem Aktionskomitee der zerstörten Gebiete, das
die Mehrheit der französischen Geschädigten vertritt, und
dem Verbande sozialer Baubetriebe ist ein Wiederaufbau-
vertrag mit ganz besonderer Tragweite zustande gekommen.
Aber die Anfänge der Verhandlungen beruhten wir be-
sonders in Nr. 114. Der Vertrag hat den Zweck, einer-
seits den Geschädigten der zerstörten Gebiete Nordfrank-
reichs die Lieferung von Baumaterialien und eventuell die
Sicherstellung von Arbeitskräften zu garantieren und
andererseits eine Schädigung des Deutschen Reiches durch
kapitalistische Übergriffe auszuschalten. Gerade der Aus-
schluß von Reparationsgewinnen wird die eingegangenen
Verpflichtungen eher ermöglichen. Mitbin bedeutet der
Vertrag eine große Hilfe von Land zu Land auf gemein-
wirtschaftlicher Grundlage ganz im Sinne des Rathenau
abgeschlossenen Wiesbadener Abkommens, das als gang-
barer Weg von der freigewerkschaftlich organisierten Ar-
beiterchaft begrüßt wurde. Der privatkapitalistische Er-
werbtrieb diesseits wie jenseits des Rheins sollte in-
dessen die Zusammenfassung aller Volksschichten zu einer
einheitlichen Produktions- und Lieferungsorganisation als
eine unerträgliche Hemmung des Gemeinwohlens emp-
funden. Die Kapitalisten leihen es durch, daß Verträge,
wie der von der moralischen und finanziellen Unterstützung
von mehr als sieben Millionen deutscher Kopf- und Hand-
arbeiter getragen. Das französische Aktionskomitee wird
sich zur Erfüllung des abgeschlossenen Vertrags einer ge-
meinnützigen Aktiengesellschaft (Société du Comité
d'Action des Régions Dévastées) bedienen, die mit
dem Verbande sozialer Baubetriebe, G. m. b. H., die
Durchführung übernehmen soll.

Briefkasten

U. in U. G.: Derartige Hinweise sind nur im Inseratenwege
möglich. — M. G. in Stuttgart, A. B. in Dresden: Artikel war-
den aufgenommen. — A. W. in M.: Werden Sache erst einmal
nach Berlin tendieren, vielleicht kommt noch mehr zusammen, dann ist
es ein Aufwaschen. — Fr. D. in G.: 202,50 M.

Verbandsnachrichten

Verbandsbüreau: Berlin SW 29, Schönhauser 51 L.
Sprechstunde: Amtsurfür, Nr. 1191.

Bekanntmachung

**Stattfinden für die Zählung der Arbeitslosen
einfunden!**

Wir eruchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die
Einsendung der genauen Stattfinden über die Arbeitslosigkeit
im Oktober: 7. November 1922, pünktlich einzuhalten. Spätere
Einsendungen können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt
werden. Stichtag ist der 28. Oktober. Die Karten müssen auch
dann eingeleitet werden, wenn Arbeitslose nicht vorhanden waren.
Auf richtige Frankierung der Karten (3 M.) ist zu achten!
Berlin. Die Hauptverwaltung.

Rudwigshafen a. Rh. Das Verbandsbuch des Geyers Gullau
Sofmann, geb. am 20. Oktober 1900 in Kallerslautern (Saupt-
buchnummer 9441, Gau Mittelrhein 4780), ist in Verlust geraten,
vermuthlich gestohlen. Es wird hierdurch für ungültig erklärt. Es
wurde ein neues Verbandsbuch ausgestellt.

Verammlungsankündung

Magdeburg. Maschinenmeferverammlung Freitag, den
3. November, abends pünktlich 6 1/2 Uhr, in der „Kun-
stgewerkschaft“.
München. Maschinenmefer-Bezirksversammlung Sonn-
tag, den 12. November, vormittags 9 1/2 Uhr, im Restaurant
Sitzplatz, Gärtnerei.
Wernigerode a. S. Die Monatsversammlungen finden am letzten
Sonntag im Monat statt.

Erstklassige Maschinenmeister

für feinsten Metallbau, Farben- und Werk-
papierdruck für Isotri gestrichelt. Es kommen nur
Herren in Frage, die mit Zweifelfreudigkeit
und Anlageapparat vertraut sind und wirklich hohe
Ansprüche erfüllen können.

C. Naumanns Druckerei
Frankfurt a. M., Eichersheimer Landstraße 28/30.

Wir suchen einen tüchtigen, auch in
fremden Sprachen erfahrenen

Korrektor

welcher auch die Erledigung von Ma-
schinendruckarbeiten übernimmt, für unsere
Werk- und Zeitschriftenredaktion.

Großbuchdruckerei
Paul Schefflers Erben G. m. b. H.,
Altehen 1, Alth.

Perfekte

Lithopfefer

für Doppeldecker, welche korrekten Werk-
kataloge und Zeitschriften nach liefern könn-
en, werden eingestellt.

Großbuchdruckerei
Paul Schefflers Erben G. m. b. H.,
Altehen 1, Alth.

Erster Akzidenzsetzer

23 Jahre alt, tüchtiges Kraft, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut,
sucht, gerührt auf gute Zeugnisse, Stellung als solcher oder auch,
da praktische Kenntnisse in der Betriebsführung, als [263]

Stütze des Betriebsleiters

Mündliche Vertrauensstellung, die gute Entschlüssen-
möglichkeit bietet, angenehme, z. B. Kalkulations-
angebot, beamteter, Buchdruckschaffmann oder dergleichen.
erbeten an Antritt frühestens 14 Tage nach Engagement.
Ernst Walther, Dresden-Blasewitz, Fortshausstraße 8.

Junger tüchtiger

Maschinenmeister

findet zum 20. November angenehme
Stelle. Kenntnisse an Anlageapparaten
erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Bewerber wollen Zeugnisabschriften
senden an

G. Kellerberg, Hilde 1, W.

Schriftsetzer

wegen Arbeitsmangel entlassen sucht
zum 15. November Stellung. Egal wohnen.
Hingebildet Ernst Sawade,
Mittelfeld (Bez. Breslau).

Schriftsetzer

19 Jahre alt, im Anzeigen- und Akzidenz-
denkmal bewandert, eventuell auch an der
Sehmaschine (Linotype), sucht sofort
Stellung. [293]

G. Roth, Weinhausen,
Schillingen 2.

Wer für sich oder seine Angehörigen
eine Lebensversicherung abschließen will,
benutze dazu nur die von der organi-
sierten Arbeiterkassen (in Leben gerufenen)

Volkspflege

Gewerkschaftlich-gesellschaftliche
Versicherungs-Vereinigungs-Vereinigung
Hamburg 5.

Schiffs- u. Verbandsnadeln

Werkzeugkasten, verschießbar, von
fam. l. Werks. für
Maschinenmeister u. Schiffe empf. l. best. Qual.
Kollage Max Waigt, Leipzig-Gohlis, Elster-
Papiermühl 511, Preisliste gratis, 1750

Die Preise dieser Liste sind freibleibend.

Werkzeuge

Die Preise dieser Liste verstehen sich ausschließlich der Postspesen.

Nr.	Preis	Nr.	Preis	Nr.	Preis	Nr.	Preis
1	20,-	29	11,-	61	50,-	144	14,-
2	20,-	30	14,-	62	40,-	145	100,-
3	7,-	31	2,-	63	36,-	146	25,-
4	7,-	32	2,-	64	3,-	147	8,-
5	45,-	33	9,-	65	3,-	148	14,-
6	6,-	34	9,-	66	500,-	149	35,-
7	6,-	35	10,-	67	200,-	150	50,-
8	6,-	36	11,-	68	225,-	151	80,-
9	15,-	37	14,-	69	35,-	152	150,-
10	150,-	38	90,-	70	35,-	153	300,-
11	150,-	39	75,-	71	35,-	154	300,-
12	150,-	40	75,-	72	35,-	155	300,-
13	150,-	41	75,-	73	35,-	156	300,-
14	150,-	42	75,-	74	35,-	157	300,-
15	125,-	43	75,-	75	35,-	158	300,-
16	300,-	44	12,-	76	75,-	159	300,-
17	200,-	45	25,-	77	75,-	160	300,-
18	10,-	46	65,-	78	75,-	161	300,-
19	10,-	47	55,-	79	100,-	162	300,-
20	14,-	48	7,-	80	75,-	163	300,-
21	20,-	49	20,-	81	75,-	164	300,-
22	16,-	50	20,-	82	75,-	165	300,-
23	10,-	51	25,-	83	100,-	166	300,-
24	7,-	52	25,-	84	75,-	167	300,-
25	10,-	53	20,-	85	25,-	168	300,-
26	5,-	54	3,-	86	125,-	169	300,-
27	7,-	55	30,-	87	150,-	170	300,-
28	7,-	56	15,-	88	60,-	171	300,-
29	7,-	57	15,-	89	60,-	172	300,-
30	7,-	58	8,-	90	125,-	173	300,-
31	7,-	59	8,-	91	150,-	174	300,-
32	7,-	60	12,-	92	150,-	175	300,-
33	7,-	61	12,-	93	150,-	176	300,-
34	7,-	62	12,-	94	150,-	177	300,-
35	7,-	63	12,-	95	150,-	178	300,-
36	7,-	64	12,-	96	150,-	179	300,-
37	7,-	65	12,-	97	150,-	180	300,-
38	7,-	66	12,-	98	150,-	181	300,-
39	7,-	67	12,-	99	150,-	182	300,-
40	7,-	68	12,-	100	150,-	183	300,-
41	7,-	69	12,-	101	150,-	184	300,-
42	7,-	70	12,-	102	150,-	185	300,-
43	7,-	71	12,-	103	150,-	186	300,-
44	7,-	72	12,-	104	150,-	187	300,-
45	7,-	73	12,-	105	150,-	188	300,-
46	7,-	74	12,-	106	150,-	189	300,-
47	7,-	75	12,-	107	150,-	190	300,-
48	7,-	76	12,-	108	150,-	191	300,-
49	7,-	77	12,-	109	150,-	192	300,-
50	7,-	78	12,-	110	150,-	193	300,-
51	7,-	79	12,-	111	150,-	194	300,-
52	7,-	80	12,-	112	150,-	195	300,-
53	7,-	81	12,-	113	150,-	196	300,-
54	7,-	82	12,-	114	150,-	197	300,-
55	7,-	83	12,-	115	150,-	198	300,-
56	7,-	84	12,-	116	150,-	199	300,-
57	7,-	85	12,-	117	150,-	200	300,-
58	7,-	86	12,-	118	150,-	201	300,-
59	7,-	87	12,-	119	150,-	202	300,-
60	7,-	88	12,-	120	150,-	203	300,-
61	7,-	89	12,-	121	150,-	204	300,-
62	7,-	90	12,-	122	150,-	205	300,-
63	7,-	91	12,-	123	150,-	206	300,-
64	7,-	92	12,-	124	150,-	207	300,-
65	7,-	93	12,-	125	150,-	208	300,-
66	7,-	94	12,-	126	150,-	209	300,-
67	7,-	95	12,-	127	150,-	210	300,-
68	7,-	96	12,-	128	150,-	211	300,-
69	7,-	97	12,-	129	150,-	212	300,-
70	7,-	98	12,-	130	150,-	213	300,-
71	7,-	99	12,-	131	150,-	214	300,-
72	7,-	100	12,-	132	150,-	215	300,-
73	7,-	101	12,-	133	150,-	216	300,-
74	7,-	102	12,-	134	150,-	217	300,-
75	7,-	103	12,-	135	150,-	218	300,-
76	7,-	104	12,-	136	150,-	219	300,-
77	7,-	105	12,-	137	150,-	220	300,-
78	7,-	106	12,-	138	150,-	221	300,-
79	7,-	107	12,-	139	150,-	222	300,-
80	7,-	108	12,-	140	150,-	223	300,-
81	7,-	109	12,-	141	150,-	224	300,-
82	7,-	110	12,-	142	150,-	225	300,-
83	7,-	111	12,-	143	150,-	226	300,-
84	7,-	112	12,-	144	150,-	227	300,-
85	7,-	113	12,-	145	150,-	228	300,-
86	7,-	114	12,-	146	150,-	229	300,-
87	7,-	115	12,-	147	150,-	230	300,-
88	7,-	116	12,-	148	150,-	231	300,-
89	7,-	117	12,-	149	150,-	232	300,-
90	7,-	118	12,-	150	150,-	233	300,-
91	7,-	119	12,-	151	150,-	234	300,-
92	7,-	120	12,-	152	150,-	235	300,-
93	7,-	121	12,-	153	150,-	236	300,-
94	7,-	122	12,-	154	150,-	237	300,-
95	7,-	123	12,-	155	150,-	238	300,-
96	7,-	124	12,-	156	150,-	239	300,-
97	7,-	125	12,-	157	150,-	240	300,-
98	7,-	126	12,-	158	150,-	241	300,-
99	7,-	127	12,-	159	150,-	242	300,-
100	7,-	128	12,-	160	150,-	243	300,-
101	7,-	129	12,-	161	150,-	244	300,-
102	7,-	130	12,-	162	150,-	245	300,-
103	7,-	131	12,-	163	150,-	246	300,-
104	7,-	132	12,-	164	150,-	247	300,-
105	7,-	133	12,-	165	150,-	248	300,-
106	7,-	134	12,-	166	150,-	249	300,-
107	7,-	135	12,-	167	150,-	250	300,-
108	7,-	136	12,-	168	150,-	251	300,-
109	7,-	137	12,-	169	150,-	252	300,-
110	7,-	138	12,-	170	150,-	253	300,-
111	7,-	139	12,-	171	150,-	254	300,-
112	7,-	140	12,-	172	150,-	255	300,-
113	7,-	141	12,-	173	150,-	256	300,-
114	7,-	142	12,-	174	150,-	257	300,-
115	7,-	143	12,-	175	150,-	258	300,-
116	7,-	144	12,-	176	150,-	259	300,-
117	7,-	145	12,-	177	150,-	260	300,-
118	7,-	146	12,-	178	150,-	261	300,-
119	7,-	147	12,-	179	150,-	262	300,-
120	7,-	148	12,-	180	150,-	263	300,-
121	7,-	149	12,-	181	150,-	264	300,-
122	7,-	150	12,-	182	150,-	265	300,-
123	7,-	151	12,-	183	150,-	266	300,-
124	7,-	152	12,-	184	150,-	267	300,-
125	7,-	153	12,-	185	150,-	268	300,-
126	7,-	154	12,-	186	150,-	269	300,-
127	7,-	155	12,-	187	150,-	270	300,-
128	7,-	156	12,-	188	150,-	271	300,-
129	7,-	157	12,-	189	150,-	272	300,-
130	7,-	158	12,-	190	150,-	273	300,-
131	7,-	159	12,-	191	150,-	274	300,-
132	7,-	160	12,-	192	150,-	275	300,-
133	7,-	161	12,-	193	150,-	276	300,-
134	7,-	162	12,-	194	150,-	277	300,-
135	7,-	163	12,-	195	150,-	278	300,-
136	7,-	164	12,-	196	150,-	279	300,-
137	7,-	165	12,-	197	150,-	280	300,-
138	7,-	166	12,-	198	150,-	281	300,-
139	7,-	167	12,-	199	150,-	282	300,-
140	7,-	168	12,-	200	150,-	283	300,-
141	7,-	169	12,-	201	150,-	284	300,-
142	7,-	170	12,-	202	150,-	285	300,-
143	7,-	171	12,-	203	150,-	286	300,-
144	7,-	172	12,-	204	150,-	287	300,-
145	7,-	173	12,-	205	150,-	288	300,-
146	7,-	174	12,-	206	150,-	289	300,-
147	7,-	175	12,-	207	150,-	290	300,-
148	7,-	176	12,-	208	150,-	291	300,-
149	7,-	177	12,-	209	150,-	292	300,-
150	7,-	178	12,-	210	150,-	293	300,-
151	7,-	179	12,-	211	150,-	294	300,-
152	7,-	180	12,-	212	150,-	295	300,-
153	7,-	181	12,-	213	150,-	296	300,-
154	7,-						